

Der Haß- und Verachtungsparagraph des Naturgesetzes.

(Affe und Mensch.)

Es ist gefährlich, den Menschen zu deutlich merken zu lassen, wie sehr er den Tieren gleicht, ohne ihm gleichzeitig seine Größe zu zeigen. Es ist ebenso bedenklich, ihm seine Größe ohne seine Niedrigkeit allzu sehr einzuprägen. Es ist noch bedenklicher, ihn über beides in Unwissenheit zu lassen. Aber es ist sehr vorteilhaft, ihm beides nebeneinander zu zeigen.

Pascal, Pensées.

Ohne Zweifel ist es ein niederschlagendes Zeugnis der Gedankenlosigkeit, die selbst in manchen philosophischen, zoologischen und ethnologischen Gelehrtenkreisen herrscht, wenn wir das Kapitel von der Stellung des Menschen in dem Naturganzen noch in unserer Zeit den „Haß- und Verachtungsparagraphen“ nennen müssen. Für den tieferen Denker und vorurteilsfreien Forscher gibt es wenig Naturrätsel, die so klar und ohne einen Zweifel zurückzulassen gelöst erscheinen, wie die Abstammung des Menschen, und die Frage etwa nach den Ahnen der Walfische oder der Fledermäuse tritt ihm für jetzt noch als ungleich schwieriger und verworrener entgegen. Denn gerade in unserem Falle ist die Meinungsverschiedenheit der urteilsfähigen Forscher so klein, die Fülle der Beweise selbst für den denkfähigen Gegner so erdrückend, daß das nun lange genug zur Mode gewordene wohlfeile Spötteln und Achselzucken über die sogenannte „Affentheorie“ nur noch die geistige Schwäche bezeugt und die Unfähigkeit, die zwingende Logik naturwissenschaftlicher Schlüsse zu begreifen. Die Vorliebe für die Erhaltung des Bestehenden, die in politischen und wirtschaftlichen Fragen oft wohlthätig die Neuerungsucht in Schranken hält, artet in rein wissenschaftlichen Angelegenheiten zu einem geistigen Stillstande aus, der die Fort-